



TISA: Eine Gefahr für den Service public in der Schweiz und weltweit

WTO blockiert: Reiche gegen Schwellenländer

Die seinerzeit vollmundig angekündigte WTO-Runde in Doha ist immer noch blockiert. Während die reichen Industriestaaten den vollen Marktzutritt für Industrieprodukte und Dienstleistungen in Schwellenländer erzwingen wollen, schotten sie weiterhin ihre eigenen Märkte vor allem im Bereich Landwirtschaft gegen Importe aus dem Süden ab. Die Schwellenländer verlangen demgegenüber, dass Marktzutritt auch für sie gelten muss. Dieses Recht fordern die Schwellenländer selbstbewusst ein, und im Rahmen der multilateralen Verhandlungen der WTO müssten die reichen Industriestaaten endlich Konzessionen gegenüber dem Süden machen.

„Really good friends“: Mit „Plurilateral“ den Süden austricksen

Die reichen Industriestaaten versuchen daher nun, die widerborstigen Länder des Südens auszutricksen. Unter der Führung der USA haben sich die reichen Industriestaaten unter dem absurden Namen „Really Good Friends of Services“ (RGF) zusammengeschlossen – mit dabei ist der Schweizer Bundesrat, ohne aber je dafür ein Mandat vom Parlament erhalten zu haben.

Die Really Good Friends sind weiterhin in keiner Weise Freunde des Marktzutritts des Südens zum Agrarmarkt im Norden. Umso mehr wollen sie aber die Marktöffnung im Bereich von Dienstleistungen und Service public erzwingen. Dahinter stehen global tätige Konzerne wie Suez, RWE, Veolia, welche sich beispielsweise die Trinkwasserversorgung rund um die Welt unter den Nagel reißen wollen.

Die Really Good Friends haben deshalb plurilaterale Verhandlungen lanciert:

- Diese Verhandlungen finden in einem Graubereich ausserhalb der WTO statt, Beobachter sind nicht zugelassen. Mit dem plurilateralen Weg soll der Süden ausgetrickst werden. Auf dem multilateralen Weg könnten alle Länder mitreden und beispielsweise ein Gegengeschäft für die Marktöffnung verlangen, z.B. die Öffnung des Agrarmarktes. Plurilateral heisst, dass die Regeln je bilateral definiert werden („ich öffne dir das Wasser, du öffnest mir die Gesundheit“). Dabei achten die federführenden Industrieländer natürlich darauf, dass sie nur diejenige Öffnung vereinbaren, die ihnen nützt.
- Das ausserhalb der WTO erarbeitete TISA-Abkommen soll dann aber in einem zweiten Schritt auf alle anderen Länder ausgedehnt werden, es soll nachher multilateral werden. Das ist das einigermaßen offen deklarierte Ziel, und das Abkommen funktioniert deshalb auch mit der Terminologie der WTO. „Vogel friss oder stirb“ wird es dann heissen, die anderen Länder werden innerhalb der WTO zum Nachvollzug gezwungen werden.
- Wenn in einem ersten „plurilateralen“ Schritt jedes Land gegenüber jedem anderen Land autonom die Marktöffnung vereinbart, wird es beim vorgesehenen zweiten Schritt kein Zurück mehr geben. Dann wird das „Meistbegünstigungsprinzip“ gelten: Was gegenüber einem Land geöffnet wurde, muss allen anderen auch geöffnet werden. Und die Öffnung ist endgültig: Wenn man einmal eine Konzession gemacht hat, kann sie grundsätzlich nicht mehr rückgängig gemacht werden.
- Genau auf diesem Weg werden auch die Länder des Südens in die Mangel genommen. Hat ein korrupter Diktator einmal eine Marktöffnung z.B. der Wasserversorgung gemacht, kann auch eine später demokratisch gewählte Regierung diese Marktöffnung nicht mehr zurücknehmen. So erhoffen sich die Really Good Friends eine neue Form von Kolonialismus. Mit Wasser, Gesundheitsversorgung usw. winken Profitmöglichkeiten für globale Konzerne.
- Unter dem Druck der Troika ist aber selbst Griechenland mit der Privatisierung der Trinkwasserversorgung beispielsweise in Athen oder Thessaloniki konfrontiert.

Auch der Schweizer Service public ist bedroht

Natürlich versichern das Seco und der Bundesrat, sie hätten die Leistungen des Service public beim Schweizer TISA-Angebot ausgenommen (Anfangsofferte der Schweiz vom 30. Januar 2014).

- In den weiteren Verhandlungen wird die Schweizer Delegation aber möglicherweise Konzessionen machen, die wir nicht kennen. Die Verhandlungen funktionieren ausserhalb eines demokratisch abgestützten Rahmens. Welche Konzessionen die Schweizer Verhandlungsdelegation macht, werden wir und mit uns das Parlament erst erfahren, wenn die Konzessionen gemacht worden sind.
- Einmal eingegangene Marktöffnungskonzessionen werden gar nicht oder nur zum Preis von anderen Kompensationsöffnungen rückgängig gemacht werden können.
- Auf dem geplanten Weg hin zur Umwandlung in ein multilaterales Abkommen werden möglicherweise weitere Öffnungen zwangsweise hinzukommen. Dies ist genau die Absicht hinter diesem Vorgehen. Möglicherweise werden dann Trinkwasserversorgung, Spitalwesen oder Hochschulen internationalen Konzernen auch in der Schweiz geöffnet werden müssen.

Das internationale Dach der Service-public-Gewerkschaften, Public Services International (www.world-psi.org), und mit der PSI der VPOD als Schweizer Service-public-Gewerkschaft, mobilisiert deshalb weltweit gegen das TISA-Abkommen. Diese Verhandlungen im Graubereich müssen gestoppt werden! Der internationale Rahmen der WTO, wo alle Länder mitwirken können, muss gewahrt bleiben. Die Güter der elementaren Grundversorgung, Wasser, Gesundheitswesen, Soziale Dienste usw. müssen im Interesse aller Menschen gestaltet und dürfen nicht den Profitinteressen von globalen Konzernen geopfert werden.

Stefan Giger.

VPOD Schweiz, 24.3.2014.

Personen > Giger Stefan. TISA. WTO. VPOD Schweiz. 2014-03-24